

Transkript zum Arbeitsbuchteil, Kapitel 25–30

diese Welt neu kennenlernen muss. Aber was interessant ist: Wir hatten keine Angst. Das war alles so weit weg, das ging uns noch nichts an. Erst als wir wieder in Europa zurück waren, haben wir richtig gefühlt, was los war.

- Und nun sind Sie an der Reihe. Rufen Sie uns an und erzählen Sie uns Ihre Geschichte. Aber zuerst kommt ein bisschen Musik.

3.35

5 Vergangenheit: schriftlich und mündlich

5.1

Mein Name ist Adelina Sanchez. 1999 bin ich von Argentinien nach Deutschland gekommen. Zuerst habe ich einen Sprachkurs gemacht. Der hat sechs Monate gedauert. Danach habe ich meine mittlere Reife an der Abendrealschule gemacht. 2002 habe ich eine Lehre als Automechanikerin angefangen. Ich bin einige Jahre nicht zu Hause gewesen. Am Anfang habe ich viel Heimweh gehabt. Aber im letzten Jahr bin ich nach Argentinien geflogen und habe meine Familie besucht. Wir haben eine schöne Zeit zusammen gehabt.

3.36

Aussprache: Satzakzent

1

Als die Nazis an die Macht kamen, mussten viele Menschen aus Deutschland fliehen.

Als der Krieg zu Ende war, war halb Europa zerstört.

Als das Wirtschaftswunder begann, kamen viele Menschen nach Deutschland zum Arbeiten.

3.37

2 Einen Text lesen

Mit dem Wirtschaftswunder | kamen die „Gastarbeiter“. ↘ ||

Als Erste waren 1955 Italiener gekommen. ↘ || Ihnen folgten andere Südeuropäer. ↘ ||

Junge Männer, | die in kurzer Zeit viel Geld verdienen | und dann nach Hause fahren wollten. ↘

3.38

Kapitel 29 – Männer und Frauen

2 Wie Anna und Michael sich kennenlernten

2.1

- Wir sind jetzt seit zwei Jahren ein Paar. Ich kenne Michael aber schon länger, weil er immer wieder mal in meiner Firma war.
 - Ja, das ist einfach zu erklären. Ich bin Telefontechniker und ich betreue auch die Firma, in der Anna arbeitet. Zum ersten Mal habe ich sie gesehen, als ich die neue Telefonanlage im Büro von Anna installiert habe. Und da haben wir dann zum ersten Mal miteinander geredet ...
- Ja, das Übliche halt, was man so redet. Aber als Michael mit seiner Arbeit fertig war, da ist er nicht gleich gegangen. Er hat dann noch so herumgedruckst. Er wollte einfach nicht gehen, aber ich hatte einen Termin und musste weg.
 - Aber das Gute war ja, da ich für Annas Firma gearbeitet habe, konnte ich immer nachfragen, ob alles o. k. ist, ob alles funktioniert. Ich habe öfter angerufen, bis es endlich ein Problem gegeben hat und ich wieder hin konnte.
- Eigentlich gab es ja gar kein Problem mit der Telefonanlage, aber als Michael immer wieder anrief, da wusste ich, was er wollte. Ich hab ihn dann einfach zum Mittagessen eingeladen.

Transkript zum Arbeitsbuchteil, Kapitel 25–30

- So war das, genau! Ja, und dann habe ich Anna von meiner Ex-Freundin erzählt und dass wir ein gemeinsames Kind haben. Und ich habe ihr auch erzählt, dass ich jetzt allein wohne ...
- Ja, ja, das konnten Männer immer schon sehr gut: erzählen, erzählen, vor allem aus ihrem Leben! Aber als ich dann über mich sprach und aus meinem Leben erzählte, da merkte ich: Michael kann auch zuhören, sehr gut zuhören.

3.39

8 Streitgespräche

8.3 Aussprache: s, st, sp, sch

- Finden Sie diese Person sympathisch?
- Nein, nicht besonders. Mich stört ... ich weiß auch nicht.
- Was stört dich am meisten?
- Wenn jemand ständig alles besser weiß.
- Streitest du gern?
- Nein, aber ich finde, dass man sich auch mal richtig streiten muss.
- Sönke spricht oft stundenlang über seine Beziehung.
- Das verstehe ich nicht.

3.40

12 Pro und Contra: Familie oder Beruf?

Familie oder Beruf? Wir haben eine Umfrage gemacht und viele Fragen gestellt: Was ist für Sie wichtiger? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Wie ist das für Eltern und wie für die Kinder?

1

Also, ich finde, diese Frage müssen Sie meinem Arbeitgeber stellen! Ich würde gerne Familie und Beruf vereinbaren. Aber im Alltag sieht das meist ganz anders aus: Unser Sohn Felix ist fünf Jahre alt und geht in den Kindergarten. Der Kindergarten öffnet um 9 Uhr. Ich muss aber um 8 Uhr am Arbeitsplatz sein. Familienfreundlichere Arbeitszeiten wären schon mal ein wichtiger Schritt!

3.41

2

Das ist für mich keine Frage! Ich komme aus der Türkei und ich bin in einer Großfamilie aufgewachsen. Die Großen kümmern sich um die Kleinen und die Kleinen lernen von den Großen. In einer Familie hilft man sich gegenseitig und das ist für mich das Wichtigste im Leben.

3.42

3

Eine schwierige Frage. Mit Familie meinen Sie ja wohl auch Kinder, oder? Meiner Meinung nach muss man sich entscheiden. Mein Mann hat das Geld verdient und mein Beruf war Hausfrau. Das ist doch eine gute Lösung. Übrigens bin ich der Meinung, dass Kindererziehung auch Arbeit ist! Heute studiert unsere Tochter im Ausland und sie besucht uns manchmal.

Transkript zum Arbeitsbuchteil, Kapitel 25–30

3.43

4

Meiner Meinung nach muss beides möglich sein. Ich finde auch, dass beide Elternteile, also Väter und Mütter, die Möglichkeit haben müssen, ihre Kinder zu betreuen. Und der Staat muss dafür sorgen, dass man nach dieser Elternzeit wieder in seinen Beruf zurückkehren kann. Das Elterngeld ist eine sehr gute Sache! Aber der Staat muss noch mehr zu tun: zum Beispiel den Kündigungsschutz verbessern.

3.44

Schwierige Wörter

<u>Kaugummi</u> .↘	oft <u>Kaugummi</u> .↘	Ich kaue oft <u>Kaugummi</u> .↘
<u>unordentlich</u> .↘	sehr <u>unordentlich</u> .↘	Mein Onkel ist sehr <u>unordentlich</u> .↘
<u>Handy</u> klingelt.↘	wenn das <u>Handy</u> klingelt.↘	Mich stört, wenn das <u>Handy</u> klingelt.↘

3.45

Kapitel 30 – Krankenhaus

6 Einen Konflikt aushandeln

Gespräch A

- Frau Marquez, kann ich Ihnen helfen? Brauchen Sie ein Mineralwasser oder vielleicht eine Schmerztablette?
 - Nein, danke, ich habe alles, aber ich muss mit Ihnen sprechen, Schwester Olga, ... alleine.
- Jetzt setzen Sie sich erst einmal. Um was geht es denn?
 - Meine Bettnachbarin, Frau Schneider, ist eigentlich sehr nett. Aber sie redet nachts so laut im Schlaf, dass ich nicht schlafen kann. Das stört mich sehr. Ich habe einen ganz leichten Schlaf und hier im Krankenhaus mache ich sowieso kein Auge zu.
- Ach, Frau Marquez. Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Gerade ist ein Bett in einem anderen Zimmer frei geworden. Sie können gerne in das andere Zimmer umziehen.
 - Ach, das möchte ich eigentlich nicht. Ich hab' mich doch schon an das Zimmer gewöhnt und ich mag Frau Schneider, wirklich. Wir sind ja ungefähr gleich alt und können uns gut unterhalten. Und ich möchte auch keine Probleme machen. Aber können Sie mir nicht ein Schlafmittel geben? Und vielleicht auch etwas für die Ohren?
- Aber sicher. Ich spreche auch mal mit Dr. Kunzmann ...

3.46

Gespräch B

- Herr Özdemir, wie geht es Ihnen heute?
 - Herr Doktor, mir geht es schon wieder ein bisschen besser. Aber das mit dem Essen ist noch nicht richtig. Ich habe doch gesagt, dass ich kein Schweinefleisch esse. Ich glaube, die wollen das in der Küche nicht verstehen. Ich habe schon zweimal Schweinefleisch bekommen!
- Herr Özdemir, bitte entschuldigen Sie. Haben Sie denn gleich die Schwester informiert?
 - Nein. Ich wollte keinen Ärger. Meine Frau hat mir etwas zu essen von zu Hause mitgebracht.
- Wie gut, dass wir jetzt miteinander gesprochen haben. Ich werde der Schwester sagen, dass sie das in Zukunft besser kontrolliert.
 - Vielen Dank, Herr Doktor.
- Ich danke Ihnen, Herr Özdemir.

Transkript zum Arbeitsbuchteil, Kapitel 25–30

3.47

7 Gesundheitsberufe

- Herr Plötz, Sie arbeiten beim Roten Kreuz in Mainz in der Zentrale.
- Ja, in der Zentrale. Wir sagen dazu „Rettungsleitstelle“. Aber ich habe 15 Jahre als Rettungsassistent vor Ort gearbeitet.
- Sie haben also 15 Jahre lang Erste Hilfe bei Notfällen und Unfällen geleistet. Das war bestimmt sehr schwierig.
- Es war jedenfalls eine spannende Zeit. Man weiß ja nie, was passiert ist, wenn man zur Unfallstelle muss. Ein Kind hat ein Feuer gemacht. Ein alter Mann hat einen Herzinfarkt. Auf der Autobahn ist ein Unfall passiert.
- Wie hält man das aus?
- Für mich waren die Arbeitszeiten am schlimmsten. Man muss ja auch in der Nacht oder am Wochenende arbeiten. Immer wenn ich etwas mit der Familie machen wollte, musste ich weg. Deshalb bin ich auch sehr froh über die feste Stelle hier in der Rettungsleitstelle.
- Und was machen Sie da so?
- Ich beantworte das Telefon. Wenn ein Notruf kommt, entscheide ich, was getan werden muss, ob zum Beispiel ein Krankenwagen losfahren muss. Dann informiere ich die Kollegen und gebe ihnen die Wegbeschreibung zur Unfallstelle. Und ich sage, was sie an der Unfallstelle tun sollen.
- Das ist aber ein wichtiger Job!
- Zum Glück! Die Arbeit macht mir viel Spaß. Mir gefällt besonders die Arbeit mit dem Computer.
- Na, dann wünsche ich Ihnen noch viel Erfolg bei Ihrer Arbeit und bedanke mich für das Gespräch.

3.48

Aussprache: Wortakzent

1

das Medikament • das Krankenhaus • die Operation • die Untersuchung • die Versichertenkarte • der Arbeitsunfall • der Notdienst • die Verletzung • die Kinderkrankheiten • die Besuchszeiten • der Schlafanzug • der Patient

3.49

2

1

reisen – verreisen – abreisen • kommen – bekommen – ankommen • rufen – gerufen – anrufen • warten – erwarten – abwarten • kaufen – verkaufen – einkaufen • holen – wiederholen – abholen

2

die Station – die Kinderstation • das Haus – das Krankenhaus • die Pause – die Mittagspause • der Unfall – der Skijunfall • das Formular – das Anmeldeformular • die Stelle – die Arbeitsstelle

3.50

Testtraining 10

Hören (Detailverstehen) – Gespräch

- Einen schönen, guten Morgen, meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer. Ich freue mich sehr, dass Sie „Welle Leipzig – Leute heute“ eingeschaltet haben und begrüße hier im Studio Herrn Erich Lanz. Herr Lanz ist seit Oktober an der Universität Leipzig eingeschrieben. Das ist ja nichts Besonderes, werden Sie sagen, aber hören Sie Herrn Lanz selbst. Vielleicht können Sie sich unseren Zuhörern erst mal kurz vorstellen, Herr Lanz?
- Ja, gerne. Ich heiße Erich Lanz. Ich komme aus Leipzig, bin 73 Jahre alt, verheiratet, habe drei Kinder und bin schon fünfmal Opa.
- Habe ich richtig gehört, Herr Lanz? Sie sind 73 Jahre alt und Student?
- Ja! Seit Oktober dieses Jahres studiere ich hier an der Universität Leipzig Geschichte.
- Wann sind Sie denn auf diese Idee gekommen?
- Ja, ähm, mit 65 bin ich in Rente gegangen. Zuerst freut man sich darauf und dann wird es von Tag zu Tag langweiliger. Also, bei mir war es zumindest so. Ich hab' dann ein paar Kurse an der Volkshochschule besucht und dort habe ich eines Tages ein Plakat der Universität mit der Überschrift „Seniorenstudium“ entdeckt. Das hat mich sofort interessiert und ich habe bei der Studienberatung der Universität angerufen.
- Und durften sofort mit dem Studium beginnen?
- Ja, im Prinzip schon. Senioren brauchen dazu kein Abitur. Um am Seniorenstudium teilzunehmen, musste ich mich nur als Gasthörer an der Universität einschreiben.
- Und jeder Senior und jede Seniorin kann Gasthörer werden?
- Ja, jeder, der dazu in der Lage ist. Die eigene Ausbildung und die berufliche Entwicklung sind zwar wichtig, aber was zählt, ist die Lebenserfahrung. Und davon habe ich ja nun reichlich.
- Ist Ihr Seniorenstudium denn kostenlos?
- Nein, nicht ganz. Es gibt schon Gebühren: Gasthörergebühren. Sie betragen pro Semester 40 Euro.
- Und was kann man denn so studieren als Senior?
- Wenn man sich als älterer Mensch zu einem Seniorenstudium entschließt, wählt man aus dem Lehrangebot aus, was einen interessiert. Es können die unterschiedlichsten Fachgebiete kombiniert werden. Also, ich besuche zum Beispiel Vorlesungen in Geschichte, habe aber auch ein Seminar in Soziologie belegt. Die Zahl der Veranstaltungen, die man besuchen will, bestimmt jeder selbst. Die Anzahl hat übrigens keinen Einfluss auf die Höhe der Gebühren. Die bleiben gleich.
- Und was bietet so ein Seniorenstudium noch?
- Neben dem Studium gibt es spezielle Veranstaltungen für Senioren wie zum Beispiel eine Einführung ins Internet. Zu Semesterbeginn gibt es eine Einführungsveranstaltung mit einem speziell für uns ausgewählten Fachvortrag und am Ende des Semesters werden wir in einer Veranstaltung das Semester aus.
- Das klingt ja wirklich interessant. Herr Lanz, was müssen denn die Zuhörerinnen und Zuhörer tun, die sich für ein solches Seniorenstudium interessieren?
- Interessenten gehen am besten direkt zur Universität, ins Büro „Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium“. Dort kann jeder auf seine Fragen zum Seniorenstudium Antworten bekommen. Die Einschreibefrist läuft immer bis zum Vorlesungsbeginn und Formulare dazu erhält man ebenfalls im Büro.
- Vielen Dank, Herr Lanz, für die vielen Informationen und viel Erfolg bei Ihrem Studium.

Transkript zum Arbeitsbuchteil, Kapitel 25–30

3.51

Hören – Ansagen

Sie hören fünf Ansagen aus dem Radio. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung (a, b oder c) passt am besten?

Nummer 1

Und nun zum Wetter: Heute im Verlauf des Tages und morgen Vormittag noch hochsommerliche Temperaturen – es werden bis zu 32 Grad erwartet. Dabei scheint überall die Sonne, nur vereinzelt gibt es Quellwolken. Ab morgen Nachmittag von Westen her erste Niederschläge, abends dann verbreitet meistens starke Gewitter. Achtung, für den Raum Hamburg besteht eine Unwetterwarnung. Ab Mittwoch wird es deutlich kühler.

3.52

Nummer 2

Liebe Hörerinnen und Hörer, und hier nun unser Sommer-Spezial-Gewinnspiel. Es gibt tolle Preise! Der Hauptgewinn ist dieses Mal ein Wochenende im Harz für zwei Personen. Sie müssen nur eine Frage beantworten: Wie heißt der höchste Berg im Harz? Postkarten kosten nur Geld und brauchen zu lange – schicken Sie uns die Lösung deshalb einfach per SMS an die Nummer 0178 – 55 66 77. Viel Glück!

3.53

Nummer 3

Und nun noch ein Veranstaltungshinweis! Das Stadtmuseum veranstaltet morgen zu seinem 50. Jubiläum einen Tag der offenen Tür und bietet stündlich kostenlose Führungen sowie ein extra Kinderprogramm mit einer spannenden Geschichtswerkstatt an. Außerdem wird Bürgermeister Kunze eine Rede halten und Sie können das Buch „50 Jahre Stadtmuseum“ zu einem Sonderpreis von 5 € erwerben. Der Eintritt ist frei!

3.54

Nummer 4

Achtung, hier Radio Berlin mit einer aktuellen Meldung zum öffentlichen Nahverkehr: Der öffentliche Nahverkehr ist durch einen Warnstreik bei den Berliner Verkehrsbetrieben weitgehend lahmgelegt. Die Gewerkschaften wollen so eine Lohnerhöhung von acht Prozent erreichen. Der Streik dauert heute von 6 bis 20 Uhr und betrifft die Busse, Straßenbahnen und U-Bahnen der BVV – die S-Bahn fährt nach dem normalen Fahrplan.

3.55

Nummer 5

Die Verkehrsmeldungen: Auf der A 92 ist die Fahrbahn zwischen Freising-Ost und Moosburg-Süd aufgrund der starken Regenfälle sehr glatt. Bitte fahren Sie langsam und vorsichtig. Die Unfallstelle auf der A 8 bei Holzkirchen ist geräumt, hier gibt es keine Behinderungen mehr. Und noch eine Vorankündigung: Ab morgen ist auf der A 9 zwischen Neufahrn und Allershausen eine Fahrbahn gesperrt, es besteht Staugefahr.